



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG

WWW.FR.CH

Direction de la santé et des affaires sociales DSAS
Direktion für Gesundheit und Soziales GSD

Route des Cliniques 17, Postfach, 1701 Freiburg

T +41 26 305 29 04, F +41 26 305 29 09
www.admin.fr.ch/gsd

Medienmitteilung

Schweizerische Gesundheitsbefragung Freiburger Bevölkerung fühlt sich im Allgemeinen gesund

Die Ergebnisse der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2007 für den Kanton Freiburg sind da. Eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung des Kantons Freiburg fühlt sich gesundheitlich gut. Die Befragung, die alle fünf Jahre durchgeführt wird, liefert wertvolle Angaben zu: körperlicher oder geistiger Zustand, körperliche Aktivität, Ernährung, Körpergewicht, Alkohol-, Tabak- oder Medikamentenkonsument sowie Gesundheit am Arbeitsplatz der Bevölkerung. Dank dieser Angaben können die öffentlichen Politiken der Gesundheitsförderung und Prävention, für die die Direktion für Gesundheit und Soziales (GSD) zuständig ist, noch präziser ausgerichtet werden.

Die Ergebnisse der Befragung 2007 liefern einerseits neue Indikatoren zum Gesundheitszustand der Bevölkerung und bestätigen andererseits die Gültigkeit der Strategien aus dem kantonalen Plan für Gesundheitsförderung und Prävention 2007–2011, dessen Prioritäten die psychische Gesundheit, gesunde Ernährung und regelmässige Bewegung und die Rahmenbedingungen sind. Es ist das erste Mal, dass der Kanton Freiburg eine spezifische Analyse der Ergebnisse seiner Bevölkerung in Auftrag gegeben hat. Diese Momentaufnahme des Gesundheitszustandes der Freiburgerinnen und Freiburger dient nun als Grundlage für die Korrektur, Anpassung, Entwicklung und Umsetzung der gesundheitspolitischen Massnahmen.

Eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung des Kantons Freiburg (86,9 %) fühlt sich gesundheitlich gut oder sehr gut. Die Ergebnisse weisen ausserdem generell darauf hin, dass die Bildungsstufe ein wichtiger Faktor zur Bestimmung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung ist. Mit höherem Schulabschluss berichten die Befragten seltener von körperlichen oder geistigen Einschränkungen, Übergewicht oder übermässigem Substanzkonsum (Alkohol, Tabak, Medikamente). Um die Auswirkungen des Bildungslevels auf die Gesundheit zu verringern, haben die GSD und die Direktion für Erziehung, Kultur und Sport gemeinsam ein Gesamtkonzept für die Gesundheitsförderung in der Schule ausgearbeitet.

Psychische Gesundheit

Rund 20 % der Freiburgerinnen und Freiburger (19,2 %) berichten von mittlerer bis starker psychischer Belastung, 17 % der Befragten berichten von Depressionssymptomen. 2009 verzeichnete das stationäre Behandlungszentrum Marsens 1920 Hospitalisierungen, 518 davon betrafen affektive Störungen (hauptsächlich Depressionen), 389 betrafen neurotische Störungen oder Belastungsstörungen.

Um den Bedürfnissen der Bevölkerung besser nachzukommen führt das Freiburger Netzwerk für psychische Gesundheit (FNPG) seit 2008 eine umfassende Reform der öffentlichen Betreuung von psychisch beeinträchtigten Personen durch. Die drei Sektoren Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Erwachsenenpsychiatrie und -psychotherapie und Alterspsychiatrie- und -psychotherapie sowie die 12 Behandlungsketten bieten zahlreiche Möglichkeiten für eine ambulante, teilstationäre (Tagesklinik), stationäre oder konsiliar- und liaisonpsychiatrische Betreuung.

Bewegung, Ernährung und Gewicht

Zwischen 2002 und 2007 ist der Anteil an körperlich Aktiven von 32,9 % auf 39,6 % gestiegen, während der Anteil an körperlich Inaktiven von 21,4 % auf 15 % gefallen ist. Ausserdem zeigt sich ein erheblicher Bildungseffekt: 31,6 % der Personen ohne nachobligatorische Ausbildung sind inaktiv, während es bei denjenigen mit einer Ausbildung auf Tertiärstufe nur 9,8 % sind. Trotzdem sind 27,6 % der Frauen und 52,9 % der Männer übergewichtig oder adipös. Zwischen 1992 und 2007 ist der Anteil übergewichtiger und adipöser Personen in der Kantonsbevölkerung von 36,7 % auf 39,2 % gestiegen, womit Freiburg im Schweizer Durchschnitt liegt.

Zur Förderung einer regelmässigen Bewegung und einer gesunden Ernährung hat die GSD am 1. Januar 2010 das Aktionsprogramm «Gesundes Körpergewicht» lanciert, welches vom Kanton und von Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt wird. Das Projekt wird vier Jahre dauern, Zielpublikum sind Kinder zwischen 0 und 6 Jahren. Weitere Projekte zur Förderung körperlichen Betätigung und gesunden Ernährung in anderen Alterskategorien werden im Rahmen des kantonalen Planes für Gesundheitsförderung und Prävention 2007–2011 gefördert.

Anstieg des Medikamentenkonsums

Seit 1992 ist der Anteil täglich Alkohol Konsumierender im Kanton Freiburg von 22,9% auf 14,2% zurückgegangen. Zwischen 2002 und 2007 ist aber auch der Anteil abstinenten Freiburger und Freiburgerinnen kleiner geworden (24,2 % vs. 16,5 %). Zur Bekämpfung des übermässigen Alkoholkonsums, namentlich bei den Jugendlichen, arbeitet die GSD derzeit einen Kantonalen Alkoholaktionsplan aus. Mit diesem Plan sollen die verschiedenen kantonalen Angebote besser koordiniert und eine umfassende Handlungsstrategie ausgearbeitet werden. Die diesbezüglichen Überlegungen knüpfen ans Nationale Programm Alkohol 2008–2012 des Bundes an, welches vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) gesteuert wird.

Während 2002 noch 33 % der Freiburger Bevölkerung rauchten sind es diesmal nur noch 26,3 %. Der Anteil der stark rauchenden Personen (mehr als 10 Zigaretten täglich) hat ebenfalls abgenommen und ist von 18,7 % im 2002 auf 13,5 % im 2007 gesunken. Die GSD erwartet, dass sich die Situation in den kommenden Jahren noch verbessern wird. Die vom Volk gewählten Massnahmen zum Schutz gegen das Passivrauchen, gekoppelt mit dem kantonalen Tabakpräventionsprogramm, sollten in nächster Zeit zu einem Rückgang des Tabakkonsums beitragen.

Mit dem Medikamentenkonsum, der zwischen 1992 und 2007 um 10 Prozentpunkte angestiegen ist und somit der gesamtschweizerischen Tendenz entspricht, kommt eine weitere grosse Sorge hinzu. 47,3 % der Freiburgerinnen und 42,2 % der Freiburger geben an, in der Woche vor der Befragung mindestens ein Medikament eingenommen zu haben.

Stress am Arbeitsplatz

Eine grosse Mehrheit von 87,5% der Freiburger Erwerbstätigen ist mit ihrer Arbeitssituation zufrieden. Das bedeutet allerdings nicht, dass die Arbeitssituation generell problemlos wäre. 21,1% der befragten Freiburger Erwerbstätigen klagen über eine hohe körperliche Belastung, während hohe psychische Belastungen am Arbeitsplatz von knapp der Hälfte (44,6 %) genannt werden. Letztere sind jeweils auf Stress oder auf einen als zu hoch empfundenen Arbeitsrhythmus zurückzuführen. Dem ist anzufügen, dass eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu den drei Prioritäten des Kantonalen Planes für Gesundheitsförderung und Prävention 2007–2011 gehört.

Die Ergebnisse der Studie machen deutlich, dass die Hauptachsen des Kantonalen Planes für Gesundheitsförderung und Prävention auf die richtigen Probleme ausgerichtet sind. Anhand der Ergebnisse können die verschiedenen geplanten Massnahmen wie z. B. der kantonale Alkoholaktionsplan oder das Freiburger Aktionsprogramm «Gesundes Körpergewicht» nun noch zielgerichteter umgesetzt werden.

Freiburg, 22. März 2010

Kontakt

—

Amt für Gesundheit

Annick Rywalski, Beauftragte für Suchtprävention und Gesundheitsförderung, T +41 26 305 29 16 (10.00 bis 12.00 Uhr)